

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 52

Artikel: Perfekt!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

G e l e i m t .

1.

Bechdunkel war's und es goss in Strömen.

An einer Straßenecke bewegte sich eine dunkle Gestalt.

„Bist, bist, bist!“ zischte es durch die Nacht.

Viele nahmen eilige Schritte und ein zweites menschliches Wesen gesellte sich schleichend zum ersten.

„Herrlich! Eine wahre Spitzbubennacht!“

„Gewiß. Hast du keinen Grünen gesehn?“

„Schafskopf — wo wollte man jetzt Landjäger finden? Die haben ja keine Regenschirme.“

„In solchen Nächten hocken sie Unsereinem am liebsten auf.“

„Dummes Zeug. In solchen Nächten hocken sie beim Jäck im Hinterlokal der Wirthsh zu „heissen Rose“ — und dieses herrliche Sparlicht ist zum Mauzen wie gemacht.“

„Na — denn an's Werk. Die Dublonenstraße brennt schon lange nach einer Besite von uns!“

Nach diesem wohlmeinenden Gedankenaustausch huschten die Spießbrüder um die nächste Straßenecke und waren verschwunden.

2.

Das Unwetter dauert fort, selundert von klappernden Fällläden und ächzenden Wetterfahnen.

Nach einer Weile tauchen am gleichen Orte zwei nächtliche Wanderer auf. Die haben es minder eilt als ihre Vorgänger. Lautlos bewegt sich auf den gefürchteten Gummisohlen eine Patrouille der öffentlichen Sicherheit daher. Im sprichwörtlich gemessenen Landjägertempo marschieren die zwei Männer zu beiden Seiten der Straße. Jetzt vereinigen sie sich in der Mitte zum halblauten Rapport.

„Der Tüfel hol' das Sauwätter! Nüt als Rägen und Schnee.“

„Gäll du hättst lieber Schnägge-n und Reh?“

„Ja mi Seel! I glaub' mer welle übi Mund' abkürze und e chly zur „heisse Rose“ ine schlüfffe.“

„Hesch niene nüt Verdächtig's g'leh?“

„Meinich i helg Auge wie 'ne Chue? Das isch ja die reinste Basler Dorfselbstigkeit, wär sott da öppis gieb? Vorl het Eine i der Nächti der Bärnermarsch pfisse; dä het me wäge Nachtlärm chööne notire.“

„Sä lue, mer hei no d'Dublonenstraße z'mache; dert wohne ryh Lüt und das Wätter isch wie gmacht für d'Schelme.“

„Sämi, du bish a Chue, wenn d'jez no dert nüe woch. Dert isch fit Jahr und Tag nüt paßirt. Die wüsse scho, wo me d's Wäärl hithuet. Es isch so sicher, wi nähe der Chesi.“

Kamerad zieht die Uhr.

A u s d e r S c h u l e .

Lehrer (liest das Claudius'sche Gedicht vom „Winter“ vor):

„Er zieht sein Hemd im Freien an.“

Lina (flüstert der Nachbarin Emma zu): „Du, das ist aber en wüeste Kerli!“

P r o v e s !

Rosa: „Nei him Tüfel, das thu nit, daß du der Chue, Rosa seist.“

Hilf: „Das ist doch weniger arg, als wenn du mi albez, „Kuh, Kals, Eiel, Kameel und Stieregring“ titulirst.“

B r i e f k a s t e n d e r R e d a k t i o n .



gelium: Wer schon viel hat, kriegt wiederum. Gott sei Dank. — **Hans.** In Nr. 149 der Schweiz. Holszg. finden wir einen interessanten Artikel über das Alkoholgesetz und unmittelbar auf denselben folgend die Redaktions-Notiz: „Der Basler Börgerbericht,

„s' isch Eis verby. He nu so de, we d' so sicher isch, so wei mer's la quet sy u gschwind ga luege, ob d's Mädi no uf iug.“

Nach diesen Worten verschwindet auch dieses pflichtbewußte Paar im Dunkel der Nacht. —

3.

Am nächsten Tage las man im „Stadtanzeiger“:

„In der vergangenen Nacht ist bei Herrn Privatier Bechmeyer in der Dublonenstraße Nr. 17 ein unerhörte frecher Einbruchdiebstahl begangen worden. Die Diebe bemächtigten sich einer Kassette voll Werthschriften von beträchtlichem Werthe. Die verschiedenen Nachtpatrouillen haben dieselbst nichts Verdächtiges wahrgenommen.“ Diese Anzeige schloß mit der bekannten Verhügungssprache von der „Spur“: „Dennoch glaubt man den Thätern auf der Spur zu sein.“

In der That vernahm man bald darauf Weiteres. Sämi, der Landjäger, hatte bei einem Streifzug im nahen Gebüsch die vermisste Kassette des Privatiers Bechmeyer gefunden. Auf einem daranhängenden Zettel standen die Worte: „Der Finder mag's behalten!“ Das Kindchen hatte ein hübsches Gewicht und als man im Polizeibureau, im Besiein des glücklichen Eigentümers, dessen Deßnung vornahm, da stellte sich das Unerhörte heraus, daß von all den entwendeten Papieren auch nicht ein Titelchen fehlte.

Des Inhalts Blumenlese trug wesentlich zur Lösung dieses Räthels bei. Die Truhe enthielt nämlich Aktien und Obligationen folgender denkwürdiger Emissionen:

Narg. Nationalbahn,
Appenzellerbahn,
Monte Generoio Bahn,
Sissach-Gelterkinden Bahn,
Spanische Ostbahn,
Lombard- und Wechselbank Zürich
(vorm. Neppeli u. Durrich),
Allgem. Kreditbank Basel,

Berner Bodenkredit-Anstalt,
Winterthurer Kreditbank,
Vereinigte Eiswerke, Basel,
Banque Territoriale d'Espagne,
Metallges. Tardy u. Venech,
Société des Métaux, Paris,
Panama-Canal,

4½% Portugiesische Anleihe.

Nähe der Kassette fand sich von einem gewissen Jörg Hornusser unterzeichneter, offenbar an einen der Gauner gerichtetes Billet, nach welchem die meisten Papiere keinen rothen Heller werth und andere „verflucht schwer anzubringen“ sein sollten. Die Schlussworte lauteten: „Nicht einmal die Räuber wollten sie nehmen, weil das Papier nicht zu brauchen sei und man noch abgesetzt werden könnte.“ Dieser brave Mann hatte für Unterbringung der Herrlichkeit jedenfalls das Seinige gethan. Kein Wunder also, daß die edlen Räuber, in eimüthiger Verzweiflung über das marktverpönte Material, in der Nähe des Hundortes ihren Geistern vermittelst des Strickes Urlaub erklaubt hatten, denn sie sowohl, als der läbl. Eigentümer von der Dublonenstraße fanden sich eben regelrecht

g e l e i m t .

L.

sowie einige andere Korrespondenzen mußten wegen Soffandrang zurückgelegt werden.“ Ein grösster Erfolg kann man von einem Leitaritel wohl kaum erwarten. — **Peter.** Unfere besten Wünsche zu den guten Vorjäzen. Es ging bis anhin etwas staubig und weitsichtig zu. Schönen Gruß. — **Dr. H.** Diese Illustrationsvorblätter sind sehr kompliziert und werden den Zeichner wohl schwerlich begeistern. Mehr Einfachheit und Aktualität empfehlen sich. — **O. P. I. S.**

Wenn man im Glück ertrinken könnte, dann gäbe es wohl gar keine Abstinenzler mehr. — **R. I. Lisb.** Karte erhalten und Ihre Ordre befolgt. Schönens Dank und herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr. — **H. I. Frkf.** Einer Entschuldigung wird es wohl nicht bedürfen? Die armen Redaktoren sind wahrscheinlich jetzt alle im gleichen Spital frank und die Zeichner sind noch kräfter. — **Dkl.**

Wenn unfere Seelen unfeierlich sind, so wird es in der Ewigkeit sehr langweilig zugehen; denn weil dort alle gleich gut und gleich schön sein müssen, werden sie sich gegenseitig lächerlich gleichgültig bleiben. Da ist es jetzt dererweg doch schöner. Man ruht und kämpft im Dasein und Liebe und — stirbt, zufrieden, die Rose und die Dornen in der erfarrten Hand. Fröhliche Weihnachten — Sehnsucht — Thränen — und „morgen wieder lustig.“ — **Spatz.** Und er ist doch hin und da ein wüster Pfündi dieser joviale geistliche Herr; allein man muß ihn reden lassen. — **E. D. I. S. G.** Schönens Dank für Ihre Bemühungen und Glückwunsch, daß sie von Erfolg gekrönt sind. Nachrichten und Beiträge sind uns stets willkommen. — **F. E. I. L.** Das Nürberger Sprichwort läßt sich modernisieren: „In Laufzähnen läuft keiner man laufen, man habe ihn denn gehabt.“ — **A.** frägt „Warum sauen denn die Studenten ihren Stubenmädchen „Weibmagd?“ und erhält die Antwort: „Sie selber tituliren sich Zug, Bierhuhn, Rhinoceros etc., gehen Abends mit „Affen“ heim, feiern mit einem „Kater“ auf und haben daneben im Examen „Schwein“. — **I.** Dem Zeichner zur Ausführung übergeben. — **G. I. Z.** Solche Jugendweisheit gefällt; sie ist uns stets willkommen.

R e i t h o s e n , s o l i d u n d b e q u e m
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich.

Schwarze Costume- und Halbtrauer-Stoffe: Cachemirs, Mermos, Dama-sés, Fantasie- und Crêpe-Stoffe, feinste Gewebe und Neuheiten ca. 380 verschiedene schwarze Stoffmuster. Rein wolle, doppelseitige Qualitäten, per Kleid von Fr. 6.30—32.75. — Muster obiger, sowie sämtlicher farbigen Frauen- und Herrenstoffe, Besatzstoffe, Leinwand- und Baumwollstoffe und Flanelle umgehende franco. Modelbilder gratis. Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.